

Kaiser Joseph als Deutscher

Zum 200. Geburtstag am 13. März 1941.
Von Franz Heinrich Hoff.

„Sehr begabt, ja! Hat aber den Fehler, daß er gewöhnlich den zweiten Schritt tut, ohne den ersten getan zu haben!“ So urteilte Friedrich der Große über Kaiser Joseph II. und hat ihn damit trefflich gekennzeichnet. Ja, sein Feuergeist habte kein ruhiges Abwägen, vorläufige Pläne und bedachtames Ausführen — das Alte wurde über den Haufen geworfen und unvermittelt das Neue an seine Stelle gesetzt. Mit rüchlosster Härte griff er durch, denn er hatte die feste Überzeugung, daß seine Reformen dem Besten von Land und Volk dienten. Aber die Zeit war noch nicht für sie reif, so daß Kaiser Joseph seinen Edes inoffiziell mit — mit den Worten Herders — zum „Sühnepfeifer der Zeit“ wurde.

Kaum zwanzigjährig reichte Joseph schon dem Staatsrat eine Denkschrift ein, und als er nach dem Tode seines Vaters Franz I. mit 24 Jahren (am 28. 8. 1765) Kaiser und Mitregent seiner Mutter, der großen Maria Theresia, war, widmete er sich mit Leidenschaft der Neuordnung Oesterreichs. Alles wollte er dabei selbst sehen und kennen lernen. So reiste er als Graf Falkenstein durch das große, bunte Festlandsreich, dann nach Frankreich und Spanien, besuchte Bayerns Höfe, Gärten, Arsenale, Armeen- und Krankenhäuser, mischte sich unter das einfache Volk und überprüfte in kleinen Wirkstätten, wo mitunter ein über den Fußboden gebreitetes Fell sein Nachlager war. Seinem Umgang mit Menschen als Gesellschaftsmitglied verband es Joseph, daß er unbefähigbar durch seine Würden wurde. Er wollte ein Volkstier sein, verachtete die Höfliche und war für jeden zu sprechen. Dem Erzbischof Franz, seinem Neffen und späteren Nachfolger gegenüber verurteilte er immer den „übel verstandenen Stolz auf seine Geburt und nicht auf das, was er als Mensch ist.“

Aus der Fülle der weitgreifenden Reformen, die Joseph II. als Mitregent seiner Mutter und nach deren Tode (29. 11. 1780) als Alleinregent begann, können nur die wichtigsten genannt werden. Sein großartiger Plan war der, Oesterreich in einen deutschen Nationalstaat umzuwandeln. Zu diesem Zweck beauftragte er die Sonderkommissionen der Provinzen und legte eine einheitliche deutsche Verwaltung ein. Deutsch sollte überall die Amtssprache sein! In den fremdsprachigen Landesstellen, deren völlige Eigenart er durchaus achtete, begründete er zahlreiche deutsche Kolonien, Schulen und Krankenhäuser. Nach dem bewundernswürdigen Friedrich des Großen wurde ein Volksherr herangezogen und schlagkräftig gemacht. Neu verfaßt wurden Kriminalrecht und Gerichtsord-

nung — es durfte keine Fötter mehr geben! — und ein allgemeines Bürgerliches Gesetzbuch. Alle Untertanen sollten gleiche Rechte haben, darum belegte der Kaiser auch den Adel mit Steuern und hob zahlreiche Sonderrechte der katholischen Kirche auf, verbürgte aber andererseits den Protestanten eine freie Religionsausübung. Seine Maßnahmen im Kirchenwesen — u. a. löste er 700 Klöster und geistliche Bruderschaften auf und verringerte die Zahl der Ordensleute von 63 000 auf 27 000 — waren so durchgreifend, daß Papst Pius VI. im Jahre 1782 nach Wien kam, um den Kaiser unzufrieden zu machen. Joseph, der kein Freigeist, sondern durchaus religiös war, nahm den hohen Gast mit allen Ehren auf, ließ sich aber von seinen Plänen in keiner Weise abbringen.

Vielleicht die größte Tat Joseph II. ist die Aufhebung der Leibeigenschaft. Am Laufe der Jahrhunderte waren die deutschen Bauern bis auf wenige Freibauern im Norden des Reiches zuhörig der Geistlichkeit oder des Adels geworden. Erst im 18. Jahrhundert befreite sich ihr Los hier und da. So (sahen u. a. die hochfeinlichen Grafen Rantau und Graf Christian Günther zur Stolberg ihren Bauern die Freigabe. Auch Friedrich der Große und Maria Theresia schufen gewisse Erleichterungen. Eine ungeheure Ummäuerung bedeutete es jedoch, als Joseph II. im Jahre 1781 in seinen Ländern die Leibeigenschaft völlig aufhob. Durch entsprechende Steuererlasse und neue Landbesitzverhältnisse sollte gleichzeitig die Landwirtschaft ertragsreicher werden. So erkannte er in genauen Schätzungen, nun mochte aus der Neuaufbau des Staates in Angriff genommen werden müße.

Josephs Reformwerk ließ auf erbitterten Widerstand. Zwar das Volk jubelte ihm zu, und die Dichter Klopstock, Herder, Ramler u. a. feierten ihn begeistert als Vater Deutschlands, als „Caesar Germaniens“. Aber die hohen Beamten, der Adel, die Geistlichkeit und die Gegner eines deutschen Kuriums in den fremdsprachigen Ländern Oesterreichs lagten ihm immer offener den Kampf an. Wo blieben denn die alten Privilegien? Wie durfte es geschehen, daß Würdenträger, die doch nur die üblichen „kleinen“ Unregelmäßigkeiten begangen hatten, wie gemeine Verbrecher behandelt wurden? Hatte sich der Kaiser z. B. sogar untertan, einen hohen Beamten, der der Antreue überführt worden war, dazu zu verurteilen, lebenslanglich die Straßen in Wien zu kehren! Und in Ungarn, Belgien, der Lombardei wollte man keine deutschen Beamten, Lehrer und Professoren, wollte man sich in keiner Weise dem Wiener Regiment unterwerfen.

Die Neuordnung Oesterreichs wurde immer härter labotiert. Dazu kamen Mißerfolge in der Außenpolitik, die zum größten Teil ihre Ursache in der Gegnerhaft Preußens hatten. Trotz dem Friedrich II. und Joseph zweimal persön-

lich verhandelt hatten, war die so wünschenswerte vollständige Einigung der beiden größten deutschen Staaten nicht zustande gekommen. Joseph II. war in seiner Jugend ein fastlicher Mann gewesen, dessen leuchtende blaue Augen etwas Begegnendes hatten. Die Jahre aufreibender Tätigkeit, Enttäufungen und Kummer hatten seine Gesundheit untergraben, ihn vor der Zeit alt gemacht. Beide Frauen waren ihm nach kurzer Ehe, das Töchterchen im Alter von sieben Jahren gestorben. Die Verwandten fürchteten ihn mehr, als daß sie ihn liebten. Hinter den unterwürfigen Masken der Höfliche lauerte der Hof. Das österreichische Volk war in offenem Aufruhr, Ungarn hatte sich seine Krone aus der Wiener Schatzkammer mit Gewalt zurückgeholt, befandete laut seine Selbständigkeit. Überall sah der Kaiser seine Reformwerke nach dem andern zusammenbrechen.

Das Elck im Rundfunk

NSG. Am Samstag, den 15. März, 17.10—18.00 Uhr, bringt die 11. Stelle des Reichsenders Stuttgart aus Straßburg ein Lebensbild des großen elckischen Orgelbauers Andreas Silbermann, der im Elck über 50 Orgeln erbaut hat. Der Straßburger Dichter Klaus Reinhold hat das Spielbuch geschrieben, und Josef Maria Erb die dazu gehörige Musik. Die wunderbare Barockorgel aus Gersmünster erklingt in der Sendung. Die musikalische Leitung der Sendung hat Fritz Adama, die Spielleitung Wilhelm Kutter, die Gersmünster-Doppelspieler Josef Kunz und Prof. Ferdinand Kl. G.

Am Sonntag, den 30. März, 8.00 bis 8.30 Uhr, überträgt der Reichsender Stuttgart aus der Wilhelm-Röhe Kirche ein Orgelkonzert mit Werken von J. S. Bach, Johann Mattheson und G. F. Händel. Die Vortragenden sind: Prof. Karl Müller, Orgel und Emil Maewel, Cello.

Der Samstag, der 22. März, bringt um 17.10—18.00 Uhr unter dem Titel „Konzert im Jäbener Schloß“ eine Sendung mit jeener elckischer Musik aus dem 18. Jahrhundert und zwar: Klavierkonzert von Friedrich Blasius, Flötenkonzert von Johann Bap. Wendling und konzertante Sinfonie von Andreas Cier. Die einzelnen Musikstücke werden durch eine Rahmenhandlung, die uns in das 18. Jahrhundert zurückführt und die Wally Ripp geschrieben hat, verbunden. Die musikalische Leitung hat der bekannte Stuttgarter Rundfunk-Kapellmeister Gullao Götlich, die Spielleitung Herr. Schweizer. Am Sonntag, den 23. März, 10.10 bis 11.00 Uhr, wird aus der 11. Stelle Straß-



* Emmendingen, 18. März.

(Führer-Tagung der H. S.) Zum ersten Mal seit Bestehen des neuen Bundes Emmendingen (731) kamen am letzten Sonntag, den 9. 3. 41, die Gefolgschafts- und Pfälzerführer des Kreises zu einer FührerTagung zusammen. R. Bannführer Dr. K. B. ünger sprach über die allgemeine Arbeit in der H. S. und im Jungvolk, Haupt-Bannführer Weber behandelte einige organisatorische Einzelheiten. Am Nachmittag wurde über das Thema „Die Pfälzer“ durch den zeitigen, wie ein vorbildlicher und inhaltsvoller Heimabend gestaltet sein muß, Anschließend übergab der R. Bannführer den Stamm 1/731 und den Standort Emmendingen, die er bisher selbst geführt hatte, an den Kameraden Rudi Zichold aus Böttingen, der zugleich sein Personaloffizier des Bundes ist. Ein Personaloffizier durch Emmendingen bestellte die erfolgreiche FührerTagung. — Am Nachmittage wurde im Beisein einer H. Unterjünglingskommission und des R. Bannführers in Ranzingen eine Musterung der Jahrgänge 1926 und 1927 für den H. S. Streifen durchgeführt. 45 Wimpfe, die an Ostern in die H. S. überweisen werden, waren für diese Musterung der H. S. tauglich.

Emmendingen, 13. März. (Aus dem Zeitungskontingement am Oberkreise.) Das Märzfest des Landesbundesvereins Verbands Baden, Land am Oberkreise, ab dem Frühling in Wort und Bild. Keispolle Bilder und Aufsätze bekannter Autoren über aktuelle Themen werden der Zeitungszeitung mit dieser Ausgabe wieder neue Freunde bringen und die allen davon überzeugen, daß ihre Erwartungen niemals enttäuscht werden. Immer erneut leben wir hier, wie vielfältige Anregungen dieser Wichtige Landrecht am Oberkreise bietet und daß man sich mit Recht sehr jeder als Preis im Kranz der deutschen Landjahrgänge gerührt hat.

Samstag, den 23. März, 17.10—18.00 Uhr, kommt aus Straßburg über den Reichsender Stuttgart eine weitere elckische Hörorgel unter dem Titel „Der Bürgermeister von Dingselen“ von Oskar Wöhrlie. In ihr werden elckische Anekdoten und Geschichten der bekannten elckischen Witzfigur, des Bürgermeisters von Dingselen, lebendig. Die Spielorgel führt zusammen mit einem Violinisten und einem Schweizer in eine elckische Weinstraße. Aber herzhafte Lachen will, veräume nicht, diese Sendung einzuschalten, die von Fritz Adama, der auch eine eigene Musik dazu geschrieben hat, musikalisch geleitet und von Wilhelm Kutter persönlich betreut wird.

Emmendingen, 13. März. (Aus dem Zeitungskontingement am Oberkreise.) Das Märzfest des Landesbundesvereins Verbands Baden, Land am Oberkreise, ab dem Frühling in Wort und Bild. Keispolle Bilder und Aufsätze bekannter Autoren über aktuelle Themen werden der Zeitungszeitung mit dieser Ausgabe wieder neue Freunde bringen und die allen davon überzeugen, daß ihre Erwartungen niemals enttäuscht werden. Immer erneut leben wir hier, wie vielfältige Anregungen dieser Wichtige Landrecht am Oberkreise bietet und daß man sich mit Recht sehr jeder als Preis im Kranz der deutschen Landjahrgänge gerührt hat.

Emmendingen, 13. März. In körperlicher und geistiger Frische begeht der älteste Denzlinger, Ernst Johann Wolfsperger, heute Donnerstag seinen 87. Geburtstag. Trotz seines Alters nimmt er an allen politischen Ereignissen noch sehr regen Anteil und verfolgt sie mit großem Anteil. Dem Altersüblich herzliche Glückwünsche!

Emmendingen, 13. März. In körperlicher und geistiger Frische begeht der älteste Denzlinger, Ernst Johann Wolfsperger, heute Donnerstag seinen 87. Geburtstag. Trotz seines Alters nimmt er an allen politischen Ereignissen noch sehr regen Anteil und verfolgt sie mit großem Anteil. Dem Altersüblich herzliche Glückwünsche!

Emmendingen, 13. März. In körperlicher und geistiger Frische begeht der älteste Denzlinger, Ernst Johann Wolfsperger, heute Donnerstag seinen 87. Geburtstag. Trotz seines Alters nimmt er an allen politischen Ereignissen noch sehr regen Anteil und verfolgt sie mit großem Anteil. Dem Altersüblich herzliche Glückwünsche!

Emmendingen, 13. März. In körperlicher und geistiger Frische begeht der älteste Denzlinger, Ernst Johann Wolfsperger, heute Donnerstag seinen 87. Geburtstag. Trotz seines Alters nimmt er an allen politischen Ereignissen noch sehr regen Anteil und verfolgt sie mit großem Anteil. Dem Altersüblich herzliche Glückwünsche!

Emmendingen, 13. März. In körperlicher und geistiger Frische begeht der älteste Denzlinger, Ernst Johann Wolfsperger, heute Donnerstag seinen 87. Geburtstag. Trotz seines Alters nimmt er an allen politischen Ereignissen noch sehr regen Anteil und verfolgt sie mit großem Anteil. Dem Altersüblich herzliche Glückwünsche!

Emmendingen, 13. März. In körperlicher und geistiger Frische begeht der älteste Denzlinger, Ernst Johann Wolfsperger, heute Donnerstag seinen 87. Geburtstag. Trotz seines Alters nimmt er an allen politischen Ereignissen noch sehr regen Anteil und verfolgt sie mit großem Anteil. Dem Altersüblich herzliche Glückwünsche!

Emmendingen, 13. März. In körperlicher und geistiger Frische begeht der älteste Denzlinger, Ernst Johann Wolfsperger, heute Donnerstag seinen 87. Geburtstag. Trotz seines Alters nimmt er an allen politischen Ereignissen noch sehr regen Anteil und verfolgt sie mit großem Anteil. Dem Altersüblich herzliche Glückwünsche!

Emmendingen, 13. März. In körperlicher und geistiger Frische begeht der älteste Denzlinger, Ernst Johann Wolfsperger, heute Donnerstag seinen 87. Geburtstag. Trotz seines Alters nimmt er an allen politischen Ereignissen noch sehr regen Anteil und verfolgt sie mit großem Anteil. Dem Altersüblich herzliche Glückwünsche!

Emmendingen, 13. März. In körperlicher und geistiger Frische begeht der älteste Denzlinger, Ernst Johann Wolfsperger, heute Donnerstag seinen 87. Geburtstag. Trotz seines Alters nimmt er an allen politischen Ereignissen noch sehr regen Anteil und verfolgt sie mit großem Anteil. Dem Altersüblich herzliche Glückwünsche!

Emmendingen, 13. März. In körperlicher und geistiger Frische begeht der älteste Denzlinger, Ernst Johann Wolfsperger, heute Donnerstag seinen 87. Geburtstag. Trotz seines Alters nimmt er an allen politischen Ereignissen noch sehr regen Anteil und verfolgt sie mit großem Anteil. Dem Altersüblich herzliche Glückwünsche!

Emmendingen, 13. März. In körperlicher und geistiger Frische begeht der älteste Denzlinger, Ernst Johann Wolfsperger, heute Donnerstag seinen 87. Geburtstag. Trotz seines Alters nimmt er an allen politischen Ereignissen noch sehr regen Anteil und verfolgt sie mit großem Anteil. Dem Altersüblich herzliche Glückwünsche!

Emmendingen, 13. März. In körperlicher und geistiger Frische begeht der älteste Denzlinger, Ernst Johann Wolfsperger, heute Donnerstag seinen 87. Geburtstag. Trotz seines Alters nimmt er an allen politischen Ereignissen noch sehr regen Anteil und verfolgt sie mit großem Anteil. Dem Altersüblich herzliche Glückwünsche!

Emmendingen, 13. März. In körperlicher und geistiger Frische begeht der älteste Denzlinger, Ernst Johann Wolfsperger, heute Donnerstag seinen 87. Geburtstag. Trotz seines Alters nimmt er an allen politischen Ereignissen noch sehr regen Anteil und verfolgt sie mit großem Anteil. Dem Altersüblich herzliche Glückwünsche!

Emmendingen, 13. März. In körperlicher und geistiger Frische begeht der älteste Denzlinger, Ernst Johann Wolfsperger, heute Donnerstag seinen 87. Geburtstag. Trotz seines Alters nimmt er an allen politischen Ereignissen noch sehr regen Anteil und verfolgt sie mit großem Anteil. Dem Altersüblich herzliche Glückwünsche!

Emmendingen, 13. März. In körperlicher und geistiger Frische begeht der älteste Denzlinger, Ernst Johann Wolfsperger, heute Donnerstag seinen 87. Geburtstag. Trotz seines Alters nimmt er an allen politischen Ereignissen noch sehr regen Anteil und verfolgt sie mit großem Anteil. Dem Altersüblich herzliche Glückwünsche!

Emmendingen, 13. März. In körperlicher und geistiger Frische begeht der älteste Denzlinger, Ernst Johann Wolfsperger, heute Donnerstag seinen 87. Geburtstag. Trotz seines Alters nimmt er an allen politischen Ereignissen noch sehr regen Anteil und verfolgt sie mit großem Anteil. Dem Altersüblich herzliche Glückwünsche!

Emmendingen, 13. März. In körperlicher und geistiger Frische begeht der älteste Denzlinger, Ernst Johann Wolfsperger, heute Donnerstag seinen 87. Geburtstag. Trotz seines Alters nimmt er an allen politischen Ereignissen noch sehr regen Anteil und verfolgt sie mit großem Anteil. Dem Altersüblich herzliche Glückwünsche!

Emmendingen, 13. März. In körperlicher und geistiger Frische begeht der älteste Denzlinger, Ernst Johann Wolfsperger, heute Donnerstag seinen 87. Geburtstag. Trotz seines Alters nimmt er an allen politischen Ereignissen noch sehr regen Anteil und verfolgt sie mit großem Anteil. Dem Altersüblich herzliche Glückwünsche!



Sind MAGGI' SUPPENWÜRFEL da?

Wohl jeder Kaufmann sagt gern ja. Und sagt er nein, nehmt den Verzicht vernünftig hin und grock ihm nicht!

Karla wied gezähmt

ROMAN VON ANTONIE SCHARNHORST
Uphaber-Rechtschutz: durch Verlag Oskar Mollner, Werdau

19. (Nachdruck verboten.)
Matobo lauerte gleich Karla im Gras und schaute sich abfichtlos um. Da hielt er einen gelassenen Schrei aus:
„Da tembo, Bibi, da tembo!“ — Ein Elefant! Ein Elefant!
Mit weitauferstehenden Augen deutete er durch eine Lücke im Hochgras feillich in die Gegend.
Der Wind mußte ihm die Bitterung von Menschen gebracht haben. Wie leicht hatte er auch die anstehenden Säger drüben schon gesehen und wollte der Elefantentusch zu Hilfe kommen. Die freilich, war, jäh aufgedröhert, bereits mit Nadeln auf der Brust. Der Bulle dagegen dachte nicht an Flucht.

Näher und näher kam er, bereits war er, soweit Karla in ihrer Todesangst noch schätzen konnte, auf zweihundert Meter heran. Ein wilder Trompetenschlag erschütterte die Luft. Das Tier hob den Kopf, daß die riesigen Stoßzähne unheimlich aufblitzten.
Der Boy war aufgesprungen. Doch das Entsetzen hatte ihm völlig die Kraft zum Handeln geraubt. Er stand da, die Tränen liefen ihm über das schwarze Gesicht, hilfungslos starrte er dem ungeheuren entgegen.
Auch Karla war vor Angst für ein paar Sekunden vollkommen sinnlos. Was da auf sie zugehüllt kam, bedeutete den sicheren Tod! Noch wenige Minuten, und sie beide würden unter den Füßen des wütenden Tie-

gers wurde es Karla doch ein wenig leichter zumute. Alles schien sich vor ihr zu beruhigen! Nun die ungetragene Erregung vorüber, war sie wie betäubt.

Nur von Matobo konnte man das nicht behaupten. Er rannte von einem Bein auf das andere und sang mit gelassener Stimme eine Art Siegeslied auf Karla, und natürlich auch auf sich. Denn er war schließlich dabei gewesen, er war nicht geschehen. Und hätte die Bibi nicht geschossen, bestimmt hätte Matobo den Tembo erlegt!

„Tembo kommt mit Matobo!“ unterbrach Matobo plötzlich seinen Schlafesong. Karla versuchte aufzuwachen. Da lag sie, wie von ferne der Vater und der schwarze Säger herangelaufen kamen, so schnell ihre Beine sie nur trugen und das dicke Gras es ihnen erlaubt.
Märten und Matobo, die der Spur der flüchtenden Elefantentusch gefolgt waren in der Hoffnung, auf die Herde zu stoßen, zu der das Tier gehörte, hatten den Schuß vernommen. Wer geschossen hatte, und warum, war ihnen beiden nicht klar. Grundlos knallte Karla nicht los, das wußte Märten. Es mußte doch auch ihr alles daran liegen, das Bild nicht zu verfehlen. Also konnte nur irgend etwas Unvorhergesehenes geschehen sein. Der Schuß mußte Warnung oder Hilfe sein.
„Bibi großen Tembo erlegt haben!“ schrie ihnen Matobo entgegen.

Märten glaubte nicht richtig zu hören. Was schwahte der Junge da? Aber nun sah er schon den ungeheuren Kadaver im zerstampften Gras — und Karla, blaß, ein Stück davon entfernt.
„Rind! Rind!“ Märten hatte nur einen Blick auf den erlegten Elefanten zu werfen

brauchen, um zu begreifen, in welcher großen Gefahr sein Mädel geschwebt hatte.
„Nur ja alles gut, Vater.“ stammelte Karla, „ich habe ihn ja getroffen.“ — „Ich habe ihn ja getroffen.“ — Und nun löste sich die Erregung in einem Tränenstrom.
Matobo untersuchte inzwischen den Bullen. „Mitten im Auge, Bibi, haben getroffen“, verkündete er achtsamsvoll. „Bibi doch große Jägerin!“
Karla trodnete ihre Tränen. Langsam kam sie zum Bewußtsein ihrer Tat. Das Lob Matobos bedeutete wirklich etwas. Und der Vater? War auch er mit ihr zurückgefallen? Es war nicht fern, denn nun der erste Schreck überwunden, lastete er stolz. Dann krach er von einer in der Nähe liegenden Gerberstange ein Zweiglein, tauchte es in das Blut des erlegten Tembo:
„Nach altem deutschem Brauch die Jagdtrophäe, Kleines!“
Bei diesen Worten stetzte er Karla das Zweiglein an ihren Trophäenhemd. Jetzt erst wurde es Karla deutlich, was sie durch ihren Mut erreicht. Strahlend betrachtete sie mit dem Vater zusammen die Jagdbeute.

Angewiesen war Matobo zum Lager zurückgekehrt, am eilends die Freudenstimmung zu verbreiten. Auf halbem Wege begegneten ihm schon mehrere Träger. Von dem Schuß angezogen, hatten sie sich neugierig aufgemacht. Wie staunten sie, als sie von dem aufgeregten Matobo hörten, von dem Tembo niedergestreckt hatte! Ihre Begeisterung für Bibi Karla wuchs ins Ungemessene! Jauchzend machten sie sich auf den Weg. Dem toten Tembo wurden die zentner schweren Stoßzähne ausgehakt. Außerdem ergaben bestimmte Teile des Körpers eine nach Negerbegriffen überaus lehrere Mahnung.
(Fortsetzung folgt.)

Die stark fettlösende Wirkung, die im besitzt, macht es zum zeitgemäßen Reinigungsmittel für schmutzige Berufskleidung. Es reinigt gründlich und macht die Verwendung von Seife und Wackpulver überflüssig!

Aus Stadt und Land

Wiedererziehung von Forträgern im Elck

Wied. Kolmar, 11. März. Deutschland hat in der Zeit vor 1914 im Elck der Pflege und Nutzung des Waldes besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Frankreich, das aus seinen Kolonien reichlich Holz einführen konnte, hat auf diesen anderen Gebieten, auch in der Fortkultivität manches verkommen lassen. In der nächsten Zeit werden im Elck wieder wie früher etwa 40 Fortkultivierer eingerichtet, zur systematischen Betreuung und Beaufsichtigung des Waldes mit den dazu gehörigen Fortinspektoren. Einige Fortkultivierer haben bereits ihre Tätigkeit aufgenommen, die anderen werden in kürzester Zeit folgen.

Wiedererziehung von Forträgern im Elck

Wied. Kolmar, 11. März. Deutschland hat in der Zeit vor 1914 im Elck der Pflege und Nutzung des Waldes besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Frankreich, das aus seinen Kolonien reichlich Holz einführen konnte, hat auf diesen anderen Gebieten, auch in der Fortkultivität manches verkommen lassen. In der nächsten Zeit werden im Elck wieder wie früher etwa 40 Fortkultivierer eingerichtet, zur systematischen Betreuung und Beaufsichtigung des Waldes mit den dazu gehörigen Fortinspektoren. Einige Fortkultivierer haben bereits ihre Tätigkeit aufgenommen, die anderen werden in kürzester Zeit folgen.

Wiedererziehung von Forträgern im Elck

Wied. Kolmar, 11. März. Deutschland hat in der Zeit vor 1914 im Elck der Pflege und Nutzung des Waldes besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Frankreich, das aus seinen Kolonien reichlich Holz einführen konnte, hat auf diesen anderen Gebieten, auch in der Fortkultivität manches verkommen lassen. In der nächsten Zeit werden im Elck wieder wie früher etwa 40 Fortkultivierer eingerichtet, zur systematischen Betreuung und Beaufsichtigung des Waldes mit den dazu gehörigen Fortinspektoren. Einige Fortkultivierer haben bereits ihre Tätigkeit aufgenommen, die anderen werden in kürzester Zeit folgen.

Wiedererziehung von Forträgern im Elck

Wied. Kolmar, 11. März. Deutschland hat in der Zeit vor 1914 im Elck der Pflege und Nutzung des Waldes besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Frankreich, das aus seinen Kolonien reichlich Holz einführen konnte, hat auf diesen anderen Gebieten, auch in der Fortkultivität manches verkommen lassen. In der nächsten Zeit werden im Elck wieder wie früher etwa 40 Fortkultivierer eingerichtet, zur systematischen Betreuung und Beaufsichtigung des Waldes mit den dazu gehörigen Fortinspektoren. Einige Fortkultivierer haben bereits ihre Tätigkeit aufgenommen, die anderen werden in kürzester Zeit folgen.

Wiedererziehung von Forträgern im Elck

Wied. Kolmar, 11. März. Deutschland hat in der Zeit vor 1914 im Elck der Pflege und Nutzung des Waldes besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Frankreich, das aus seinen Kolonien reichlich Holz einführen konnte, hat auf diesen anderen Gebieten, auch in der Fortkultivität manches verkommen lassen. In der nächsten Zeit werden im Elck wieder wie früher etwa 40 Fortkultivierer eingerichtet, zur systematischen Betreuung und Beaufsichtigung des Waldes mit den dazu gehörigen Fortinspektoren. Einige Fortkultivierer haben bereits ihre Tätigkeit aufgenommen, die anderen werden in kürzester Zeit folgen.

Wiedererziehung von Forträgern im Elck

Wied. Kolmar, 11. März. Deutschland hat in der Zeit vor 1914 im Elck der Pflege und Nutzung des Waldes besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Frankreich, das aus seinen Kolonien reichlich Holz einführen konnte, hat auf diesen anderen Gebieten, auch in der Fortkultivität manches verkommen lassen. In der nächsten Zeit werden im Elck wieder wie früher etwa 40 Fortkultivierer eingerichtet, zur systematischen Betreuung und Beaufsichtigung des Waldes mit den dazu gehörigen Fortinspektoren. Einige Fortkultivierer haben bereits ihre Tätigkeit aufgenommen, die anderen werden in kürzester Zeit folgen.

Wiedererziehung von Forträgern im Elck

Wied. Kolmar, 11. März. Deutschland hat in der Zeit vor 1914 im Elck der Pflege und Nutzung des Waldes besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Frankreich, das aus seinen Kolonien reichlich Holz einführen konnte, hat auf diesen anderen Gebieten, auch in der Fortkultivität manches verkommen lassen. In der nächsten Zeit werden im Elck wieder wie früher etwa 40 Fortkultivierer eingerichtet, zur systematischen Betreuung und Beaufsichtigung des Waldes mit den dazu gehörigen Fortinspektoren. Einige Fortkultivierer haben bereits ihre Tätigkeit aufgenommen, die anderen werden in kürzester Zeit folgen.

Wiedererziehung von Forträgern im Elck

Wied. Kolmar, 11. März. Deutschland hat in der Zeit vor 1914 im Elck der Pflege und Nutzung des Waldes besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Frankreich, das aus seinen Kolonien reichlich Holz einführen konnte, hat auf diesen anderen Gebieten, auch in der Fortkultivität manches verkommen lassen. In der nächsten Zeit werden im Elck wieder wie früher etwa 40 Fortkultivierer eingerichtet, zur systematischen Betreuung und Beaufsichtigung des Waldes mit den dazu gehörigen Fortinspektoren. Einige Fortkultivierer haben bereits ihre Tätigkeit aufgenommen, die anderen werden in kürzester Zeit folgen.

Wiedererziehung von Forträgern im Elck

Wied. Kolmar, 11. März. Deutschland hat in der Zeit vor 1914 im Elck der Pflege und Nutzung des Waldes besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Frankreich, das aus seinen Kolonien reichlich Holz einführen konnte, hat auf diesen anderen Gebieten, auch in der Fortkultivität manches verkommen lassen. In der nächsten Zeit werden im Elck wieder wie früher etwa 40 Fortkultivierer eingerichtet, zur systematischen Betreuung und Beaufsichtigung des Waldes mit den dazu gehörigen Fortinspektoren. Einige Fortkultivierer haben bereits ihre Tätigkeit aufgenommen, die anderen werden in kürzester Zeit folgen.

Aus Stadt und Land

Wiedererziehung von Forträgern im Elck

Wied. Kolmar, 11. März. Deutschland hat in der Zeit vor 1914 im Elck der Pflege und Nutzung des Waldes besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Frankreich, das aus seinen Kolonien reichlich Holz einführen konnte, hat auf diesen anderen Gebieten, auch in der Fortkultivität manches verkommen lassen. In der nächsten Zeit werden im Elck wieder wie früher etwa 40 Fortkultivierer eingerichtet, zur systematischen Betreuung und Beaufsichtigung des Waldes mit den dazu gehörigen Fortinspektoren. Einige Fortkultivierer haben bereits ihre Tätigkeit aufgenommen, die anderen werden in kürzester Zeit folgen.

Wiedererziehung von Forträgern im Elck

Wied. Kolmar, 11. März. Deutschland hat in der Zeit vor 1914 im Elck der Pflege und Nutzung des Waldes besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Frankreich, das aus seinen Kolonien reichlich Holz einführen konnte, hat auf diesen anderen Gebieten, auch in der Fortkultivität manches verkommen lassen. In der nächsten Zeit werden im Elck wieder wie früher etwa 40 Fortkultivierer eingerichtet, zur systematischen Betreuung und Beaufsichtigung des Waldes mit den dazu gehörigen Fortinspektoren. Einige Fortkultivierer haben bereits ihre Tätigkeit aufgenommen, die anderen werden in kürzester Zeit folgen.

Wiedererziehung von Forträgern im Elck

Wied. Kolmar, 11. März. Deutschland hat in der Zeit vor 1914 im Elck der Pflege und Nutzung des Waldes besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Frankreich, das aus seinen Kolonien reichlich Holz einführen konnte, hat auf diesen anderen Gebieten, auch in der Fortkultivität manches verkommen lassen. In der nächsten Zeit werden im Elck wieder wie früher etwa 40 Fortkultivierer eingerichtet, zur systematischen Betreuung und Beaufsichtigung des Waldes mit den dazu gehörigen Fortinspektoren. Einige Fortkultivierer haben bereits ihre Tätigkeit aufgenommen, die anderen werden in kürzester Zeit folgen.

Wiedererziehung von Forträgern im Elck

Wied. Kolmar, 11. März. Deutschland hat in der Zeit vor 1914 im Elck der Pflege und Nutzung des Waldes besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Frankreich, das aus seinen Kolonien reichlich Holz einführen konnte, hat auf diesen anderen Gebieten, auch in der Fortkultivität manches verkommen lassen. In der nächsten Zeit werden im Elck wieder wie früher etwa 40 Fortkultivierer eingerichtet, zur systematischen Betreuung und Beaufsichtigung des Waldes mit den dazu gehörigen Fortinspektoren. Einige Fortkultivierer haben bereits ihre Tätigkeit aufgenommen, die anderen werden in kürzester Zeit folgen.

Wiedererziehung von Forträgern im Elck

Wied. Kolmar, 11. März. Deutschland hat in der Zeit vor 1914 im Elck der Pflege und Nutzung des Waldes besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Frankreich, das aus seinen Kolonien reichlich Holz einführen konnte, hat auf diesen anderen Gebieten, auch in der Fortkultivität manches verkommen lassen. In der nächsten Zeit werden im Elck wieder wie früher etwa 40 Fortkultivierer eingerichtet, zur systematischen Betreuung und Beaufsichtigung des Waldes mit den dazu gehörigen Fortinspektoren. Einige Fortkultivierer haben bereits ihre Tätigkeit aufgenommen, die anderen werden in kürzester Zeit folgen.

Wiedererziehung von Forträgern im Elck

Wied. Kolmar, 11. März. Deutschland hat in der Zeit vor 1914 im Elck der Pflege und Nutzung des Waldes besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Frankreich, das aus seinen Kolonien reichlich Holz einführen konnte, hat auf diesen anderen Gebieten, auch in der Fortkultivität manches verkommen lassen. In der nächsten Zeit werden im Elck wieder wie früher etwa 40 Fortkultivierer eingerichtet, zur systematischen Betreuung und Beaufsichtigung des Waldes mit den dazu gehörigen Fortinspektoren. Einige Fortkultivierer haben bereits ihre Tätigkeit aufgenommen, die anderen werden in kürzester Zeit folgen.

Wiedererziehung von Forträgern im Elck

Wied. Kolmar, 11. März. Deutschland hat in der Zeit vor 1914 im Elck der Pflege und Nutzung des Waldes besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Frankreich, das aus seinen Kolonien reichlich Holz einführen konnte, hat auf diesen anderen Gebieten, auch in der Fortkultivität manches verkommen lassen. In der nächsten Zeit werden im Elck wieder wie früher etwa 40 Fortkultivierer eingerichtet, zur systematischen Betreuung und Beaufsichtigung des Waldes mit den dazu gehörigen Fortinspektoren. Einige Fortkultivierer haben bereits ihre Tätigkeit aufgenommen, die anderen werden in kürzester Zeit folgen.

Wiedererziehung von Forträgern im Elck

Wied. Kolmar, 11. März. Deutschland hat in der Zeit vor 1914 im Elck der Pflege und Nutzung des Waldes besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Frankreich, das aus seinen Kolonien reichlich Holz einführen konnte, hat auf diesen anderen Gebieten, auch in der Fortkultivität manches verkommen lassen. In der nächsten Zeit werden im Elck wieder wie früher etwa 40 Fortkultivierer eingerichtet, zur systematischen Betreuung und Beaufsichtigung des Waldes mit den dazu gehörigen Fortinspektoren. Einige Fortkultivierer haben bereits ihre Tätigkeit aufgenommen, die anderen werden in kürzester Zeit folgen.

Wiedererziehung von Forträgern im Elck

Wied. Kolmar, 11. März. Deutschland hat in der Zeit vor 1914 im Elck der Pflege und Nutzung des Waldes besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Frankreich, das aus seinen Kolonien reichlich Holz einführen konnte, hat auf diesen anderen Gebieten, auch in der Fortkultivität manches verkommen lassen. In der nächsten Zeit werden im Elck wieder wie früher etwa 40 Fortkultivierer eingerichtet, zur systematischen Betreuung und Beaufsichtigung des Waldes mit den dazu gehörigen Fortinspektoren. Einige Fortkultivierer haben bereits ihre Tätigkeit aufgenommen, die anderen werden in kürzester Zeit folgen.

Aus Stadt und Land

Wiedererziehung von Forträgern im Elck

Wied. Kolmar, 11. März. Deutschland hat in der Zeit vor 1914 im Elck der Pflege und Nutzung des Waldes besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Frankreich, das aus seinen Kolonien reichlich Holz einführen konnte, hat auf diesen anderen Gebieten, auch in der Fortkultivität manches verkommen lassen. In der nächsten Zeit werden im Elck wieder wie früher etwa 40 Fortkultivierer eingerichtet, zur systematischen Betreuung und Beaufsichtigung des Waldes mit den dazu gehörigen Fortinspektoren. Einige Fortkultivierer haben bereits ihre Tätigkeit aufgenommen, die anderen werden in kürzester Zeit folgen.

Wiedererziehung von Forträgern im Elck

Wied. Kolmar, 11. März. Deutschland hat in der Zeit vor 1914 im Elck der Pflege und Nutzung des Waldes besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Frankreich, das aus seinen Kolonien reichlich Holz einführen konnte, hat auf diesen anderen Gebieten, auch in der Fortkultivität manches verkommen lassen. In der nächsten Zeit werden im Elck wieder wie früher etwa 40 Fortkultivierer eingerichtet, zur systematischen Betreuung und Beaufsichtigung des Waldes mit den dazu gehörigen Fortinspektoren. Einige Fortkultivierer haben bereits ihre Tätigkeit aufgenommen, die anderen werden in kürzester Zeit folgen.

Wiedererziehung von Forträgern im Elck

Wied. Kolmar, 11. März. Deutschland hat in der Zeit vor 1914 im Elck der Pflege und Nutzung des Waldes besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Frankreich, das aus seinen Kolonien reichlich Holz einführen konnte, hat auf diesen anderen Gebieten, auch in der Fortkultivität manches verkommen lassen. In der nächsten Zeit werden im Elck wieder wie früher etwa 40 Fortkultivierer eingerichtet, zur systematischen Betreuung und Beaufsichtigung des Waldes mit den dazu gehörigen Fortinspektoren. Einige Fortkultivierer haben bereits ihre Tätigkeit aufgenommen, die anderen werden in kürzester Zeit folgen.

Wiedererziehung von Forträgern im Elck

Wied. Kolmar, 11. März. Deutschland hat in der Zeit vor 1914 im Elck der Pflege und Nutzung des Waldes besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Frankreich, das aus seinen Kolonien reichlich Holz einführen konnte, hat auf diesen anderen Gebieten, auch in der Fortkultivität manches verkommen lassen. In der nächsten Zeit werden im Elck wieder wie früher etwa 40 Fortkultivierer eingerichtet, zur systematischen Betreuung und Beaufsichtigung des Waldes mit den dazu gehörigen Fortinspektoren. Einige Fortkultivierer haben bereits ihre Tätigkeit aufgenommen, die anderen werden in kürzester Zeit folgen.

Wiedererziehung von Forträgern im Elck

Wied. Kolmar, 11. März. Deutschland hat in der Zeit vor 1914 im Elck der Pflege und Nutzung des Waldes besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Frankreich, das aus seinen Kolonien reichlich Holz einführen konnte, hat auf diesen anderen Gebieten, auch in der Fortkultivität manches verkommen lassen. In der nächsten Zeit werden im Elck wieder wie früher etwa 40 Fortkultivierer eingerichtet, zur systematischen Betreuung und Beaufsichtigung des Waldes mit den dazu gehör

